



PRESSEMELDUNG

Wie viel ist uns die Pflege wert?

Utl.: ÖGKV fordert: Zeitgemäße Ausbildung, leistungsgerechte Entlohnung und Enthierarchisierung in der Primärversorgung als Schlüssel zur Qualität im österreichischen Gesundheitssystem

Wien, 21. August 2014

„Pflegen kann doch jeder!“ Dieses Vorurteil hält sich hartnäckig, auch wenn der Arbeitsalltag vieler Pflegepersonen längst ein anderes Bild zeichnet: Gesundheits- und Krankenpflegeberufe sind rund um die Uhr ein zentraler Teil des Gesundheitssystems. Trotzdem ist eine Karriere in der Pflege für viele nach wie vor unattraktiv: Die Gründe dafür sind unter anderem wenig Akzeptanz für die Notwendigkeit von fachlich fundierten Pflegeleistungen sowie angemessene Bezahlung. Deshalb fordert der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV) die Fortsetzung der begonnenen Ausbildungsreform, leistungsgerechte Löhne, Verbesserung der Arbeitsbedingungen und den Dialog auf Augenhöhe zu Gesundheitsthemen mit der Ärzteschaft.

Attraktive Aus- und Weiterbildung

„Nur durch leistungsgerechte Entlohnung und zeitgemäße Ausbildung können wir sicherstellen, dass sich auch in Zukunft genug Menschen für den Pflegeberuf entscheiden“, betont ÖGKV-Präsidentin Ursula Frohner. Die Konsequente Umsetzung der bereits begonnenen Reform in der Pflegeausbildung ist eine wesentliche Voraussetzung für die künftige Versorgungssicherheit der Menschen. Das vom ÖGKV vorgeschlagene Kompetenzmodell definiert eine Ausbildung in fünf Qualifikationsstufen: von der Unterstützungskraft bis zum akademisch ausgebildeten Advanced Nurse Practitioner mit Fachhochschulabschluss auf Masterniveau und der Möglichkeit eines anschließenden Universitätsstudiums der Pflegewissenschaft.

Die Qualifikation der Pflegekräfte endet aber nicht beim Ausbildungsabschluss. Schließlich ist in keinem anderen Bereich das lebenslange, berufsbegleitende Lernen so wichtig, wie in der Pflege. Das betont auch Mag. Karl Schwaiger, 2. Vizepräsident des ÖGKV und Vorsitzender der ANDA: *„In einem dermaßen dynamischen Feld wie der Pflege ist permanente Weiterentwicklung des Fachwissens dringend notwendig. Mangelnde Fortbildungsmöglichkeiten bedeuten deshalb de facto einen Rückschritt bei der Qualität unseres Gesundheitssystems“,* so Schwaiger.

Primärversorgung: ÄrztInnen und Pflegepersonen als Partner für die Gesundheit des Patienten

Ein wesentlicher Faktor bei der Gestaltung des zukünftigen Gesundheitssystems ist eine funktionierende Primärversorgung: Ziel ist es, allen Menschen mit gesundheitlichen Anliegen und Problemen jederzeit AnsprechpartnerInnen zur Verfügung zu stellen – auch an Wochenenden und an Tagesrandzeiten. Um dies sicherzustellen, sind niedergelassene Ärzte und Pflegefachpersonen gleichermaßen gefordert: Sie sollen sich besser vernetzen und stärker als bisher in Teams ihr Fachwissen koordiniert anbieten. Gleichzeitig sind vermehrt Pflegepraxen zu etablieren, sowie die freiberufliche Berufsausübung des Gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege zu fördern. Als unbedingte

Voraussetzung dafür ist die Pflegeleistungsverrechnung über die Sozialversicherung zu ermöglichen.

Dialog auf Augenhöhe statt festgefahrener Hierarchien

Die jüngste Diskussion zum Thema der Übernahme von ärztlichen Tätigkeiten durch den Gehobenen Dienst der Gesundheits- und Krankenpflege, wie etwa das Blutabnehmen, zeigen einmal mehr deutlich das Auseinanderklaffen der Positionierung standespolitischer Interessen der Österreichischen Ärztekammer mit der gelebten Realität in der Praxis. Es liegt auf der Hand, dass sich der Bedarf an Gesundheitsleistungen durch soziodemographische Entwicklungen in der nächsten Zukunft enorm verändern wird. Die Zunahme chronisch Erkrankter, bei gleichzeitig sinkenden Spitalsaufenthalten und immer weniger zur Verfügung stehender Unterstützung durch die Familie fordert alle Gesundheitsberufe, jedoch insbesondere Pflegefachpersonen und ÄrztInnen dazu auf, die Aufgaben der Versorgungsprozesses zu optimieren. Diesen sich abzeichnenden Entwicklungen ist bereits im Rahmen der Ausbildung aller Gesundheitsberufe Rechnung zu tragen. Der ÖGKV hat diese Tendenzen bereits in seinen Konzepten berücksichtigt.

Über den ÖGKV

Der Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV) ist die größte, nationale berufspolitische Vertretung für alle Pflegeberufe. Er vertritt die Interessen seiner Mitglieder gemeinnützig, unabhängig und interkonfessionell. Der ÖGKV nimmt eine entscheidende Rolle im berufspolitischen und inhaltlichen Meinungsbildungsprozess der Berufsgruppe ein. Er ist im permanenten Dialog mit den verschiedenen Fachsparten der Berufsgruppe und sichert so die Entwicklung der professionellen Pflege in Österreich. Er spielt außerdem eine zentrale Rolle im Bildungsbereich als Anbieter von Fort- und Weiterbildung und fördert gleichzeitig die kontinuierliche Verbesserung von Ausbildung und Pflegewissenschaft in Österreich. Er nimmt eine zentrale, gesundheitspolitische Rolle in der Zusammenführung standespolitischer Themen ein und vertritt diese öffentlich.

<https://www.oegkv.at/>

Kontakt

Ursula Frohner, Präsidentin
Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband (ÖGKV)
Wilhelminenstraße 91/IIe
1160 Wien
T:+43 1/ 478 27 10
office@oegkv.at
www.oegkv.at